

Neugestaltung des Drachenfelsplateaus in Königswinter

Uta Winterhager

Landschaftsplanerisch-architektonischer Wettbewerb

ein 1. Preis WES & Partner, Berlin, mit Schultes Frank Architekten, Berlin | ein 1. Preis Atelier Loidl, Berlin, mit Jörg Wessendorf, Berlin | 3. Preis (zur Realisierung empfohlen) plandrei Landschafts-

architekten, Erfurt, mit Pool 2 Architekten, Kassel | Ankauf Schoenaich Landscape Architects Ltd., Großbritannien, mit Stanton Williams Ltd. | Ankauf Agence Ter.de GmbH, Karlsruhe mit Marques AG, Luzern



Nach zwei Überarbeitungsrunden ist die Entscheidung zur Aufwertung des Drachenfelsplateaus gefallen: ein neues Restaurant mit Glasfassade und eine Freitreppe garantieren beste Sicht für die Touristen.

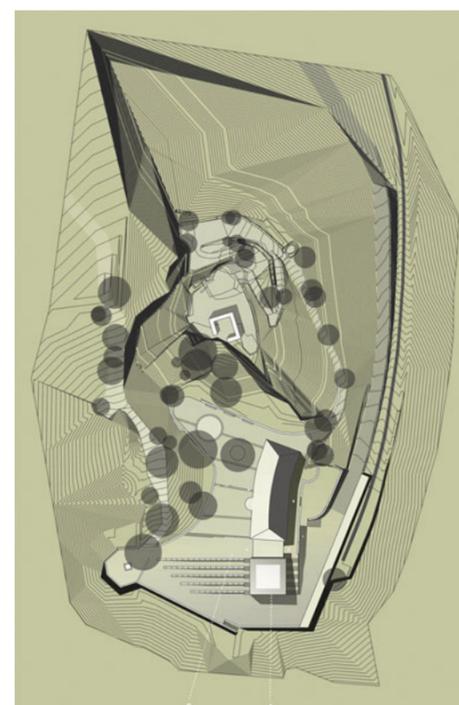
Gäbe es eine Liste der Orte, wo Deutschland am deutschesten ist – das Siebengebirge würde einen der vorderen Plätze einnehmen. Hier soll es gewesen sein, wo sieben Riesen ihre Spaten abklopften, nachdem sie Väterchen Rhein sein Flussbett geschaufelt hatten. Egal, ob man nun der putzigen Legende glaubt oder vom vulkanischen Ursprung der eigentlich 42 sanften Hügel weiß, die wildromantische Landschaft bietet eine wunderbare Kulisse für Geschichten von Drachen, Raubrittern und versunkenen Schiffen. Der Drachenfels über Königswinter ist eine „Entdeckung“ englischer Reisender Ende des 18. Jahrhunderts. Auf der Suche nach dem Idealbild der Ro-

mantik fanden sie zwischen Rhein und Burgruine eine landschaftliche Pittoreske, die ihrer Vorstellung entsprach. Das Erleben der Landschaft wurde bald auch in Deutschland populär. Wohlhabende Reisende schufen mit prunkvollen Villen und mondänen Hotels die Grundlage für die touristische Erschließung von Königswinter und vom Drachenfels. Immer noch zehrt die Stadt von dieser Ära. Doch auch wenn der Drachenfels nach wie vor der meistbestiegene Berg Europas ist, der große Glanz ist längst verblasst. Ladenlokale stehen leer, die Besucherzahlen sind rückläufig, und das Landschaftserlebnis wird mit billigem Deutschland-Kitsch vermarktet.

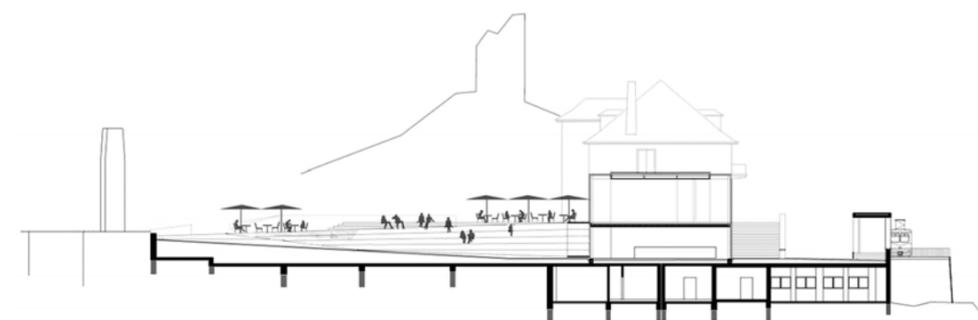
Mit dem Projekt „Gesamtperspektive Königswinter – Drachenfels“ hat sich die Stadt Königswinter erfolgreich als Status-A-Projekt der Regionale 2010 beworben. Mit den hierdurch zur Verfügung gestellten 21 Mio. Euro soll die Kulturlandschaft aufgewer-

tet werden, damit der Tourismus der Region auch in Zukunft eine verlässliche ökonomische Grundlage hat. Eine Maßnahme dazu ist die Neugestaltung des Drachenfelsplateaus und der Burgruine auf der Drachenfesspitze. Dort stehen ein kleines, denkmalgeschütztes Hotel aus den 30er und ein Panoramarestaurant aus den späten 70er Jahren. Die Stadt möchte Letzteres, eine weithin sichtbare, überdimensionierte Betonburg, durch einen Neubau ersetzen – die Drachenfels-„Ikone“ soll künftig wieder die Burgruine aus dem 12. Jahrhundert sein. Seit die städtische Wirtschaftsförderungs- und Wohnungsbau-Gesellschaft (WWG) den Restaurantkomplex vom Bau- und Liegenschaftsbetrieb (BLB) des Landes NRW erworben hat, ist die Umsetzung dieser Idee in greifbare Nähe gerückt.

Im vergangenen Jahr lobte die Stadt einen landschaftsplanerisch-architektonischen Wettbewerb mit



Zur Realisierung empfohlen | wurde der mit einem 3. Preis ausgezeichnete Vorschlag von plandrei Landschaftsarchitekten mit Pool 2 Architekten. Sie nutzen das Kellergeschoss des 70er-Jahre-Restaurants als Basis für das neue Restaurant und gliedern den Freibereich in mehrere Plateaus. Dadurch wollen sie unterschiedliche Aufenthaltsqualitäten schaffen und von der Natur zur Architektur überleiten. Lageplan und Schnitt ohne Maßstab; Abbildungen: Architekten



30 Teilnehmern (zehn gesetzte und zwanzig über ein Bewerbungsverfahren ausgewählte) aus. Auf ihrer ersten Sitzung im Dezember vergab die Jury (Vorsitz: Peter Latz) zwei gleichrangige erste Preise, einen dritten Preis und zwei Ankäufe. Die beiden ersten Preise wurden um Überarbeitung gebeten. Doch auch nach der erneuten Präsentation der Entwürfe im März 2009 fiel keine Entscheidung. Die sogenannte „Oben-ohne-Lösung“ von WES & Partner mit Schultes Frank Architekten, Berlin, die einen vollständigen Abriss des Bestandes und die Überplanung des Plateaus mit einer „Symbiose“ von Architektur und Landschaft vorsieht, lag weit über dem Kostenrahmen von 7,3 Mio. Euro. Und auch die karikaturhafte Fortführung des kleinen Hotels in Beton von Atelier Loidl und Jörg Wessendorf, ebenfalls Berlin, konnte die Jury nicht begeistern. Also wurden auch noch die Verfasser der drittplatzierten Arbeit, plandrei Land-

schaftsarchitekten, Erfurt, mit Pool 2 Architekten, Kassel, zur Überarbeitung ihres Konzepts aufgefordert. Ihr in einer dritten Jurysitzung im Mai schließlich zur Realisierung empfohlene Entwurf verzichtet, um Kosten zu sparen, auf einen kompletten Abriss des 70er-Jahre-Restaurants. Das Untergeschoss soll erhalten bleiben, so dass ein neuer Glaskubus auf der Kellerdecke errichtet werden kann, der direkt an das bestehende Hotel anschließt. Der Restaurantneubau steht auf einer barrierefrei erschlossenen Sitzstufenanlage, die teilweise von der Gastronomie genutzt werden soll, aber auch (ohne Verzehrspflicht) öffentlich zugänglich ist. Der Entwurf von plandrei/Pool2 ist im Vergleich zur heutigen Situation in der Masse erheblich reduziert und von der Terrassenkante deutlich zurückversetzt, so dass im doppelten Sinne weit aus mehr Raum für einen zeitgemäßen Drachenfelstourismus bleiben würde.